Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 1-2: **Vorgefertigt = Préfabriqué = Prefabricated**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gere Benotung und schärfere Entwurfskurse bei der primären Eintrittspforte ins Studium am Studienanfang. Hierauf wurde bislang offenbar nicht genug geachtet – nun arbeitet das zuständige Gremium des D-ARCH, die Unterrichtskommission (UK), an geeigneteren Modellen.

Studieren können, nicht Punkte jagen müssen

Angélil schätzt die derzeitige Situation nüchtern ein und bewertet sie trotz allem positiv: «Wir sind sehr gut aufgestellt, denn während alle anderen Departemente mit Budgetkürzungen von zweieinhalb Prozent belastet wurden, ist das D-ARCH dank guter Verhandlungen von nur eineinhalb Prozent Reduktion betroffen.» Der Anstieg auf derzeit rund 1850 Studierende aus Bachelor-, Master- sowie Nachdiplomstudiengängen und durch Doktorierende hat dennoch alle unvorbereitet getroffen, selbst wenn viele der sich anbahnenden Herausforderungen bereits im Vorfeld diskutiert wurden, wie ein vor fünf Jahren in Luzern ausgerichtetes Symposium «Einsichten Ansichten Aussichten» belegt (NZZ-Kolumne «Wettbewerbssituation», 8.11.2005). Das bislang verschleppte und kardinale Problem zieht denn auch Änderungen des Studienreglements nach sich und ist daher eine eher langfristige Angelegenheit: Es betrifft die Struktur des Studiums selbst. Wenn der Vorsteher auch pauschal von Verbesserungen des nach «Bologna» um ein Semester verlängerten Curriculums spricht, lässt das derzeitige Masterstudium die angepeilte inhaltliche Vertiefung noch immer gänzlich vermissen. Der Mangel gerade auch dafür ausgewiesener Fächer war ja Anlassfall der studentischen Proteste. Die weiterhin zu «Generalisten» ausgebildeten ETH-Architekturstudierenden sind derzeit am Limit ihrer Kräfte angelangt. Seinen Ursprung hat der hohe Leistungsdruck noch in der Umstellung des Diplomstudiengangs, bei der angebotene Lehrfächer in Credit Points (ECTS) umgerechnet wurden, die internationale Vergleichbarkeit garantieren sollten. Indes, «Kostenwahrheit» ist bis heute nicht gegeben und der Stundenplan – vor allem im Bachelorstudiengang – mit Lehrveranstaltungen überfüllt. Alle Seiten beklagen sinkendes Engagement – nicht zuletzt die Studierenden selbst. Anstatt zur individuellen Profilbildung beizutragen, entwickelt sich Studieren zur reinen «Punktejagd».

Später am Tag wird der Vorsteher eine ehemalige Industriehalle in Oerlikon besichtigen. Er ist guten Mutes. Neue Räumlichkeiten sind eine der einmaligen Zusagen, welche die ETH-Leitung dem Departement in Reaktion auf die eingegangenen Petitionen und ein gemeinsames Gespräch kurzfristig gemacht hat. Überbrückungsmassnahmen für das Jahr 2011 in der Höhe von 345 000 Franken zählen auch dazu. Sie sind direkt für die Verbesserung der Unterrichtssituation durch zusätzliche interne Lehraufträge, Assistierende und studentische Hilfskräfte gedacht. Die ungewohnte Dynamik und das neue Selbstverständnis unter Studierenden wie Assistierenden, das in der Phase konstruktiver Unmutsäusserungen und durch die öffentliche Aufmerksamkeit geweckt wurde, ist eine der wichtigsten Früchte der vorgefallenen Ereignisse. So haben sich ihre Vertretungen neu formiert und pflegen engeren Kontakt miteinander; die Studierendengruppe gab sich gar den Namen «politica». Die Anerkennung eigener Verantwortlichkeit und eine gewisse politische Emanzipation fordern nun offene Entscheidungsfindungen und gemeinsame Beschlüsse. Gegenwärtig ist man zusammen mit Vertretern der Professorenschaft an der Erarbeitung von Vorschlägen zur Adaptierung des Reglements und verfolgt mit Argusaugen die Vorgänge in den schon bestehenden Gremien. Dem Gestaltungsraum in diesen Kommissionen wurde bislang allgemein vielleicht zu wenig Beachtung geschenkt. Auch die Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach will genau hinsehen, wie es um die dringenden Reformen steht, und wie man ihre zusätzlichen Mittel disponiert.

Keine ganz unerfreuliche Situation für die Studierenden, am Entwurf des eigenen Studiums beteiligt zu sein. Die Assistierenden, unter Druck von «unten» wie «oben», werden den Ansturm weiterhin ausgleichen müssen. Eine gute Dialogkultur ist sicherlich die richtige Basis dafür, nicht nur als «Verschleissmaterial» und «Durchlaufposten» des Hochschulapparats zu gelten.

Albert Kirchengast

myslidestyle.ch
Für Architekten und Designer
Hawa SWISS